

Startseite > Regional > Region Sigmaringen > Inneringen > [Solidarische Landwirtschaft brauc...](#)

Neue Bieterunde startet

Solidarische Landwirtschaft braucht mindestens 24.000 Euro

📍 Inneringen / Lesedauer: 4 min



Im ersten Jahr hat die Solawi in Inneringen 26 Abholungen in Kisten bereitgestellt. Philipp Teufel hofft, 2024 30 Abholungen möglich zu machen. (Foto: Nadine Teufel)

Aus dem ersten Erntejahr zieht der Verein Lehren. Die Einnahmen will er durch höhere Mitgliederbeiträge verdoppeln, aber auch mehr bieten.

Veröffentlicht: 09.01.2024, 11:50

Von:  Julia Brunner

Artikel teilen:   

Die solidarische Landwirtschaft (Solawi) in Inneringen startet zufrieden, aber auch mit mehreren Lehren in das zweite Anbaujahr. Im Februar steht die nächste Bieterunde an, bei der Mitglieder für Anteile an der Ernte bieten können. Im ersten Jahr haben die 35 Vereinsmitglieder 25 Ernteteile erworben. Für 2024 hat sich die Solawi Großes vorgenommen und will auch die Einnahmen deutlich steigern.

Im ersten Jahr hatte die Solawi 12.000 Euro Einnahmen

Als Richtwert wurden 2023 bei der Bierrunde 50 Euro pro Ernteanteil vorgeschlagen. Diese werden von März bis Dezember von den Mitgliedern bezahlt. Die meisten Bieter hätten wenige Euro unter oder über 50 Euro geboten, sagt Vorstandsmitglied Philipp Teufel.

Das ist eine solidarische Landwirtschaft

Eine solidarische Landwirtschaft (Solawi) ist ein Konzept, bei der sich eine Gruppe von Verbrauchern mit mehreren landwirtschaftlichen Betrieben zusammenschließt oder selbst Lebensmittel anbaut. Diese Gemeinschaft garantiert eine Abnahme der Ernte. Mit ihrem Betrag finanzieren die Mitglieder die Solawi und erhalten einen meist wöchentlichen Ernteanteil regional produzierter Produkte, die meist in Bioqualität angebaut werden. In Bierrunden können die Mitglieder angeben, wie viel Geld sie bereit sind, meist monatlich für einen Ernteanteil auszugeben. Wer mehr ausgeben kann und will, kann auch über das Mindestgebot bieten.

Im ersten Jahr hatte die Solawi Einnahmen von etwa 12.000 Euro.

„Das ging auf, aber vieles ist teurer geworden. Wir haben zum Beispiel Jungpflanzen vorbestellt. Von der Bestellung bis zur Lieferung ist der Preis 20 bis 30 Prozent teurer geworden“, sagt er.

Auch beim Saatgut habe sich die Solawi verkalkuliert. Dieses habe sich im Preis verdoppelt. Von den 12.000 Euro seien aktuell 2500 Euro übrig. Das sei aber kein Gewinn, da im Januar und Februar noch Folgekosten abgezogen werden müssen. „Wir haben noch keine Wasserabrechnung erhalten und es kommen Werbekosten für die neue Bierrunde dazu“, so Teufel. Er rechnet damit, dass etwa 500 Euro übrig bleiben.

Philipp Teufel will in Zukunft eine Vollzeitkraft beschäftigen

Damit ist Teufel zufrieden. „Wir hatten im ersten Jahr quasi keine Personalkosten, nur Honorarkosten für unsere Gartenplanerin“, sagt er. Durch die ehrenamtliche Arbeit der Mitglieder und gute Planung – zum Beispiel das Bewässern mit Tropfschläuchen – konnten Arbeitskräfte eingespart werden.

“*Es gibt mehr Kosten, aber ich denke, dass es auch eine bessere Ernte geben wird.*

— Philipp Teufel

Langfristig will Teufel aber eine Vollzeitstelle bei der Solawi beschäftigen. Bei der neuen Bierrunde im Februar müssen die Mitglieder mindestens 70 Euro bieten, um einen Anteil der Ernte zu erstehen. „Es gibt mehr Kosten, aber ich denke, dass es auch eine bessere Ernte geben wird“, erklärt Teufel die Kostensteigerung.

Statt 26 Abholungen soll es dieses Jahr 30 Abholungen von frischem Gemüse geben. Diese finden zwischen Juni und November wöchentlich und im Mai und Dezember alle zwei Wochen statt. Dann können die Mitglieder, die zu etwa einem Drittel aus Inneringen, einem Drittel aus Veringenstadt, Kettenacker und Feldhausen und einem Drittel aus Bingen, Gammertingen, Trochtelfingen und Winterhausen kommen, die Ernte in Kisten abholen.

Teufel hofft, dass 50 Ernteanteile bei der Bierrunde zusammen kommen. „Dann passt es auch mit der größeren Anbaufläche“, sagt er. Im ersten Jahr wurden auf etwa 1000 Quadratmetern Tomaten, Karotten, Salate, Gurken oder Kohl angebaut. 2024 kommen zwei Folientunnel mit etwa 500 Quadratmetern und ein zweiter Acker als Anbaufläche dazu.

Mindestens 24.000 Euro werden für das neue Jahr gebraucht

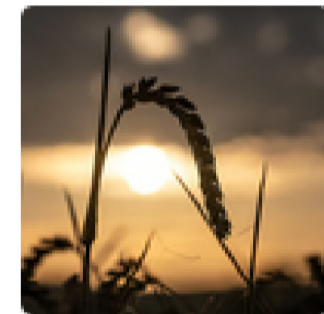
Um die Kosten zu decken, geht Teufel davon aus, dass mindestens 24.000 Euro gebraucht werden. Eine Untergrenze, wie er sagt. Die Wunschsumme sei 30.000 Euro – einerseits, weil es ab diesem Jahr eine Minijob- und eine FÖJ-Stelle geben wird, die finanziert werden müssen.

EMPFOHLENE ARTIKEL

Protest gegen Regierung

Firma schließt Filialen in der Region - aus Solidarität mit Landwirten

Inneringen



Inneringen

Das erste Anbaujahr startet

Inneringen



Andererseits, weil Teufel auch privat in die Solawi investiert hat. Die Ackerflächen verpachtet der IT-Ingenieur dem Verein und die beiden Folientunnel vermietet er ebenfalls an ihn. Aktuell ohne Bezahlung.

EMPFOHLENE ARTIKEL

 **Heimatort**

Inneringer planen eine solidarische Landwirtschaft

 Inneringen



Für 2024 will die Solawi mit umliegenden Landwirten kooperieren und zum Beispiel Kartoffeln, die effektiver mit Maschinen angebaut und geerntet werden können, zukaufen. Diese sollen ähnlich wie die Solawi-Mitglieder aus einem Radius von etwa 20 Kilometern stammen, um den lokalen Gedanken des Vereins zu erhalten.

Außerdem hofft Teufel, aus dem ersten Anbau- und Erntejahr Lehren für 2024 zu ziehen. Mit mehr Struktur und einem System für Workshops und Mitmachtage sollen die Mitglieder animiert werden, sich langfristig bei der Solawi zu engagieren.

Wer Mitglied der Solawi werden und für Ernteteile bieten möchte, kann unter solawi-inneringen.org die nötigen Dokumente ausfüllen. Am 14. und 21. Januar finden Informationsveranstaltungen jeweils um 14 Uhr in der Alten Schule in Inneringen statt. Am 25. Februar ist die Bieterrunde.